

Zeitschrift: Schweizerdeutsch : Zeitschrift für Sprache in der deutschen Schweiz
Herausgeber: Verein Schweizerdeutsch
Band: 19 (2011)
Heft: 1

Artikel: As wöart schù wööara, ma tuat wamma kaa : Tippilzouar ùnd Schmeattar Gschichta
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-961925>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

As wöart schù wööara

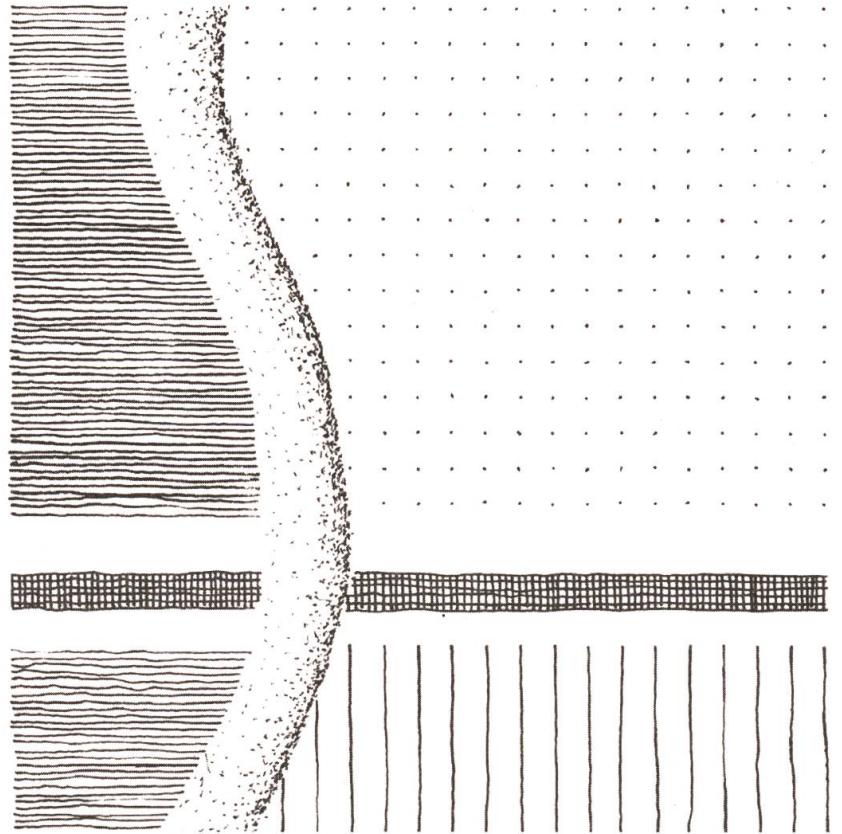
Ma tuat wamma kaa

Tippilzouar ùnd Schmeattar Gschichta

S Gräas wòadlat
schù anderscht

S Gräas
wòadlat
schù anderscht

hää dar Kùnròòt gseet
wonnar vùnnara
Tüürli is Ööschtriich
wìdar übart
Schmeattar Gränza
gfaaran ischt



Tippilzou-Schmeattar hää a psùndaragì Laag. As ischt s ùanzig Schwizar Dòarf im Rintil wo räachts vùm Rii liit. 1923 hääts a groossi Landschaftsvaränderig ggìia. Dar Rii, wo vòarhäär öschtlich immana Boogan ùms Dòarf gflossan ischt ùnd all nò d Gränza zù Ööschtriich bildat, ischt doan ì sis nöü Bett weschtlich vùm Dòarf zwùnga wòara. Sed doa sìammar an Ìnsla mìt zwì Gränzüübergäng ùnd zwò Brüggana ùf dar Schwizar Sitta.

Tippilzou hää zwò Òartsgmùanda: Tippilzou ùnd Schmeattar.

D Schmeattar hònd Boodan im Ööschtriichar Riat, drùm hònds o wäaratam Kriag übar d Gränza kùнна, mìttam Riatpass.

D Gschichta züügìd vù aarma Zitta: Überschwämmìga, Kriisanaa-fällìgkait vùr Schtikarei hònd vù da Määntscha dòò am Rand vùr Schwiz vùl Zuavarsìcht ùnd Humoor varlangt zùm s Lääba baschtanza. [Seite 15]

As wöart schù wööara. Ma tuat wamma kaa.
Tippilzouar ùnd Schmeattar Gschichta. Poli-
tische Gemeinde Diepoldsau 2010. CHF 49.-
ISDN 978-3-7291-1125-7



Trambrugg häatma 1985 aabprocha, s
Tram ischt 1955 doar modäänni Diisil-
Omnibüss äarsetzt wòara. Iaz hòmmar
ganò a Tramschtròdss. [S. 179]

Geschichten verknüpfen Altes mit Neuem. Wenn Berta Thurnherr in Diepoldsau oder Schmitter unterwegs ist, spricht alles, was ihr begegnet, zu ihr. Menschen und Dinge sind unterlegt und verknüpft mit Geschichten, Anekdoten und Beobachtungen, die sie erlebt oder gehört und aufgeschrieben hat. Die Geschichten verknüpfen Altes mit Neuem, Wichtiges mit Nebensächlichem, das, was alle sehen konnten, mit dem, was alle vergessen wollten, und mit dem, was eigentlich niemand wissen sollte. Die Stimmen, die sie hört, sind manchmal weich, manchmal hart, werden mal grob, mal zögerlich, bleiben aber karg, eingebettet in jenen auffällig melodischen Grundton des Diepoldsauer Dialekts.

An diesem Schatz lässt uns Berta Thurnherr mit ihren Geschichten und Gedichten teilhaben. Die Behutsamkeit, mit der sie Wörtern, Sätzen, Sprechstilen ihr Gewicht gibt, ist beispielhaft. Mich berührt die unverstellte Wahrhaftigkeit, die aus diesen Texten spricht. Mich betört der Klang des beherrschten Dialekts. Gäbe es Heimat, sähe sie so aus.

Christian Schmid, Redaktor DRS 1

*Ì dan achzgar Jòòr hanì zämma mìt minnar
Schwöschtar, Maria Schmid-Spirig, Chur, Gschichta
gsammlat, mìian as viarzg Toonbändar volla.
Sì varzellid d Gschìcht vù üsam Dòarf ì dan
earschta fűfzg Jòòr vùm letschta Jòòrhundart,
asoa wi sì di varschidana Määntschan im Aaltar
draa ärinnarat ùnd asoa wis doa grett hònd.*

As wöart schù wööara. Ma tuat wamma kaa : ein Hör-, Schau- und Lesebuch sondergleichen, ein schönes und erlesenes Buch, im Einband und im Papier, in der Typografie, mit den Illustrationen und den alten Fotografien, mit der Begleitmusik. Vor allem aber dankt der Gemeindepräsident im Nachwort der Geschichtensammlerin Berta Thurnherr für ihre grosse Arbeit rund um Geschichte und Dialekt von Diepoldsau und Schmitter. «Ohne sie und ihre Geschichtensammlung gäbe es dieses Buch nicht, wäre das Bewusstsein für unsere schöne Sprache nicht so ausgeprägt.»

Wenn das geflügelte Wort, jedes Schweizer Dorf habe seinen eigenen Dialekt, auf einen Ort wirklich zutrifft, dann sicher auf Diepoldsau, das Dorf ganz in der Nordostecke der Schweiz, zwischen Rhein und Österreicher Grenze, Aufnahmeort SG 15 im Sprachatlas der deutschen Schweiz, auf vielen Karten mit dem ersten Blick zu sehen, weil das eingetragene Zeichen isoliert in seiner Nachbarschaft steht, wie der Punkt für ein langes ū in «Stube» oder das Dreieck für das gebrochene ö [oa] in «Lohn».

Diese speziellen Lautungen sind in den Umschriften der Hörtexte ganz präzise und systematisch erfasst. *Das Höarbuach ischt a Dokumäntaziòd vù üsar Mùndaart, wìmma sì ì da letschta Jòòrhundart grett häat. Iaz verwässarats fescht. Ì hasì ganz nööch am Loosan uufgshreaba*, notiert Berta Thurnherr-Spirig.

Wer gern mitliest beim Zuhören, bekommt hier eine verlässliche Stütze; für den Dialektologen ist es ein grosser fachlicher Gewinn, aber ich denke, dass die meisten Geniesser dieses Hörbuchs den Zugang übers Zuhören viel direkter und spontaner finden – und hoffe, dass es viele und immer mehr sind, nicht nur im Rheintal, sondern auch in der innara Schwiz.